



CIPRA
LEBEN IN
DEN ALPEN



ALPENKONVENTION
CONVENTION ALPINE
ALPSKA KONVENCIJA
CONVENZIONE DELLE ALPI

DIE ALPEN KONVENTION

Nachhaltige Entwicklung
für die Alpen

www.cipra.at



No 98

01/22

Alpenkonventionsrecht.at

Eine Plattform für die
Rechtsservicestelle Alpenkonvention
inkl. überarbeiteter Rechtsdatenbank

Arbeitsprogramm 2023-2030

Weichenstellung für die kommende
Arbeit der Alpenkonvention unter dem
Schweizer Vorsitz

youth.shaping.EUSALP

Der neue EUSLAP-Jugendrat für eine
stärkere Einbindung der Jugend und
eine lebendigere Kooperation

Das Foto eines Neuntöters wurde von der talentierten Naturfotografin, Nationalpark Rangerin und in Ausbildung befindlichen Bergwanderführerin Hannah Assil bereitgestellt.



© Hannah Assil

Inhalt

- 04 EUSALP**
Junge Menschen gestalten die Alpenraumstrategie
Text: Melanie Plangger
- 06 TOURISMUS**
Die Via Alpina braucht dich
Text: Veronika Hribernik
- 07 KURZMELDUNGEN & TERMINE**
- 08 VERKEHR**
Bahn zum Berg
Text: Veronika Schöll
- 09 RECHTSSERVICESTELLE**
Alpenkonventionsrecht.at
Text: Paul Kuncio
- 10 BODENSCHUTZ**
Moorstrategie Österreich 2030 +
Text: Stephan Glatzel, Julia Lorenz, Christiane Machold, Christian Schröck
- 11 VERKEHR**
Mit vereinten Kräften für die Verkehrsverlagerung
Text: Helen Lückge, Patrick Skonieczki

IMPRESSUM: Für den Inhalt verantwortlich: CIPRA Österreich im Umweltschutzverband, Herausgeber und Medieninhaber: Umweltschutzverband GmbH, Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, FN: 280270m. Geschäftsführer: Gerald Pfiffinger. Gesellschafter: Umweltschutzverband (100%) – Umweltorganisation & überparteiliche Plattform für 36 Umwelt- und Naturschutzorganisationen bzw alpine Vereine aus ganz Österreich. Blattlinie und Erscheinungsweise: Fachinformation zur Alpenkonvention. Erscheint bis zu vier Mal pro Jahr. REDAKTION: Paul Kuncio, Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich, REDAKTIONSBEIRAT: Ewald Galle (BMK) KONTAKTADRESSE, REDAKTIONSANSCHRIFT: CIPRA Österreich – Alpenkonventionsbüro, Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, Tel. +43/(0)1/40113 32, E-Mail: oesterreich@cipra.org, LAYOUT: www.simonejauk.com; DRUCK: Druckerei Janetschek GmbH, Nr. UW 673 (www.janetschek.at)

Liebe Leser:innen!

Diesen Herbst wird in Brig (CH) das neue mehrjährige Arbeitsprogramm von den Umweltminister:innen im Rahmen der Alpenkonferenz verabschiedet werden, welches seine Prioritäten auf „Klimawandel“, „Biodiversität und Ökosysteme“ und „Lebensqualität“ legt.

Wie wertvoll eine intakte Natur auch für den Menschen und sein Wohlbefinden ist, hat sich in der Pandemie gezeigt. Die Natur wurde vermehrt als Erholungsraum aufgesucht. Doch nicht alle können von der Haustüre aus direkt in die Natur oder in die Berge starten. Viele sind auf ein Auto oder Öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Wie man umweltschonend ohne Auto eine Tagestour mit dem Zug planen kann, zeigt die Plattform „Bahn zum Berg“, die zahlreiche Tourenmöglichkeiten ausgehend von den Ballungszentren bereitstellt (siehe Seite 8). Der Vorteil: Anreisezeit kann mit dem Lesen spannender Lektüre, wie der neuen Moorstrategie 2030+ (siehe Seite 10), verbracht werden. Ein weiterer Vorzug ist, dass man nicht an den Startpunkt der Tour zurückkehren muss, sondern für den Heimweg an anderer Stelle in den Bus oder Zug steigen kann. Eine dieser Touren könnte über einen Abschnitt der Via Alpina – ein alpenquerender Weitwanderweg – führen, der derzeit von CIPRA International runderneuert wird. Dafür wurde ein Crowdfunding gestartet, in dem man diesen Prozess unterstützen kann (siehe Seite 6).

Das steigende Engagement der Jugend bei Umweltthemen zeigt sich nicht nur bei Fridays-for-Future, sondern auch durch den neu eingerichteten EUSALP-Jugendrat, der zum Ziel hat, Jugendliche stärker in Entscheidungsprozesse einzubeziehen (siehe Seite 4). Wichtig wird es sein, dass die unterschiedlichen Jugendinitiativen nicht nur nebeneinander, sondern auch miteinander arbeiten, wie etwa mit dem CIPRA-Jugendbeirat und dem Jugendparlament zur Alpenkonvention.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.



Paul Kuncio

Geschäftsführer & Leiter
des Alpenkonventionsbüros

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 **LE 14-20**
Entwicklung für den ländlichen Raum

Europäische Union
Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen
Gebiete



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637



ROADMAP: AUF DEM WEG ZUM NEUEN MAP

© David Schweizer

Von 2023 bis 2030 wird ein neues Mehrjähriges Arbeitsprogramm (MAP) die thematischen Prioritäten der Zusammenarbeit im Rahmen der Alpenkonvention festlegen. Eine ad hoc Arbeitsgruppe unter Schweizer Vorsitz ist für die Erarbeitung des neuen MAPs verantwortlich. Beim Prozess wird auf eine breite Stakeholder-Beteiligung gesetzt. Zu diesem Zweck haben im September 2021 „roadMAP“-Workshops in sechs Alpenländern stattgefunden. Eine Rückschau und ein Ausblick.

Text: Karin Augsbruger, Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Bozen, Bohinj, Wien, München, Bern und Chambéry. Das waren die Stopps der roadMAP-Tour, die die Schweizer Präsidentschaft der Alpenkonvention vom 6. bis am 14. September 2021 durchgeführt hat. Ziel der nationalen Workshops war es, Meinungen möglichst vieler Stakeholder zum vorläufigen Inhalt des neuen MAPs einzuholen sowie Ideen und Erwartungen für die Umsetzung zu sammeln. Eine partizipative Erarbeitung und breite Stakeholder-Beteiligung waren erklärte Ziele der ad hoc Arbeitsgruppe für die Vorbereitung des Mehrjährigen Arbeitsprogramms 2023-2030. Gleichzeitig boten die Workshops Gelegenheiten für ein Wiedersehen und für die Vernetzung, nach vielen Monaten ohne physische Treffen.

Drei Prioritätsbereiche, eine Vision

Im Voraus hatte die ad hoc Arbeitsgruppe die Grundlagen für diese Diskussionen gelegt. In drei virtuellen Treffen hat sie die Themenfelder „Klimawandel“, „Biodiversität und Ökosysteme“ sowie „Lebensqualität“ als Prioritätsbereiche des neuen MAPs vorgeschlagen. Eine ganzheitliche Betrachtung lag dieser Auswahl zugrunde: Die Klimakrise und die Biodiversitätskrise sind eng miteinander verbunden und müssen rasch und gemeinsam an-

gegangen werden. Dadurch können Synergien gefördert und Zielkonflikte besser berücksichtigt werden. Nicht zuletzt haben Klima und der Zustand der Umwelt grosse Auswirkungen auf die Lebensqualität der Bewohner:innen und Besucher:innen in den Alpen. Umgekehrt muss eine hohe Lebensqualität nicht zu mehr CO₂-Emissionen und negativen Auswirkungen auf die Umwelt führen. Diese Trias, „Klima-Biodiversität-Lebensqualität“, bildet den Kern des neuen MAPs.

Das MAP gemeinsam umsetzen

In den roadMAP-Workshops diskutierten die insgesamt rund 90 TeilnehmerInnen neben den drei Themenfeldern vor allem auch die Frage, wie das MAP umgesetzt werden und zu konkreten Aktivitäten führen kann. Zielgruppenorientierte Kommunikation, eine enge Verbindung zwischen den Mandaten der Thematischen Arbeitsgremien der Alpenkonvention und den MAP-Prioritäten sowie eine begleitende „Roadmap“ mit überprüfbaren Meilensteinen sollen unter anderem dazu beitragen, dass bis 2030 konkrete Aktivitäten umgesetzt werden. Jeweils zwei explizite qualitative Zielvorstellungen in den drei Prioritätsbereichen sollen die Umsetzung weiter anregen.

Zeithorizont 2030

Bereits drei Mehrjährige Arbeitsprogramme haben die Arbeiten der Alpenkonvention seit 2005 geleitet. Das neue MAP wird im Vergleich zu den bisherigen Arbeitsprogrammen über eine längere Gültigkeitsdauer (acht Jahre bis 2030) verfügen. Dadurch stimmt sie mit verschiedenen nationalen und internationalen Klima- und Entwicklungszielen, wie den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen oder der Biodiversitätsstrategie und dem Klimazielpfad 2030 der Europäischen Union, überein – eine Chance für die Kommunikation, die es zu nutzen gilt.

Wie geht der Weg zum MAP weiter?

An seiner 74. Sitzung am 9. März 2022 behandelt der Ständige Ausschuss der Alpenkonvention den Entwurf des MAPs. Danach folgen die nationalen Konsultationen. Auch in Österreich werden verschiedene Akteure, darunter das Österreichische Nationale Komitee zur Alpenkonvention die Möglichkeit haben, zum Entwurf Stellung zu nehmen. Das Mehrjährige Arbeitsprogramm 2023-2030 soll an der Alpenkonferenz im September 2022 in Brig von den Umweltministerinnen und Umweltministern der Alpenländer gewürdigt und verabschiedet werden.

JUNGE MENSCHEN GESTALTEN DIE ALPENRAUMSTRATEGIE



„Ich habe gelernt, dass man nie zu klein dafür ist, einen Unterschied zu machen.“ – Das Fazit von Greta Thunberg findet seinen Widerhall auch in den Alpen: die EU-Alpenraumstrategie (EUSALP) bietet Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten, an der Zukunft des Alpenraums mitzuwirken.

Text: Melanie Plangger, Projektkoordinatorin youth.shaping.EUSALP, Amt der Tiroler Landesregierung

Klimawandel, Rückgang der Artenvielfalt und zunehmende Verkehrsbelastung in den Alpen-tälern: der Alpenraum steht vor einer Vielzahl von Herausforderungen, die alpenweite Kooperation notwendig machen. In der EU-Alpenraumstrategie (EUSALP) arbeiten seit Jänner 2016 sieben Staaten und 48 Alpenregionen an der gemeinsamen Bewältigung der Herausforderungen. Damit ergänzt die EUSALP die alpine Kooperationslandschaft, in der die Alpenkonvention eine zentrale Rolle spielt, um eine EU-Strategie, die auch das Umland um das Berggebiet, die Regionen und die EU an einen Tisch bringt. Die Zusammenarbeit mit der Alpenkonvention ist dabei eng.

Die EUSALP ist eine junge Strategie, die, kaum waren die ersten Wurzeln in den gebirgigen Tälern geschlagen, sich

schon eifrig daranmachte, junge Triebe auszubilden. Früh wurde erkannt, dass die Strategie nur gemeinsam mit jungen Menschen in die Zukunft wachsen kann. Im November 2017 organisierte die bayerische Präsidentschaft einen EUSALP-Jugendkongress. Der Tiroler Vorsitz 2018 erklärte die Jugendbeteiligung zu seiner Priorität. Gemeinsam mit der Schweiz, Liechtenstein, CIPRA International und Alpenstadt des Jahres wurden zwei Workshops organisiert, in denen Jugendliche selbst erarbeiteten, wie sie mitwirken möchten.

Die Jugendlichen äußerten drei konkrete Wünsche. Erstens wollten sie bei der Umsetzung von konkreten Projekten unterstützt werden. Zweitens wünschten sie sich Möglichkeiten, sich grenzüberschreitend zu treffen und virtuell auszutauschen. Drittens sahen sie die Notwendigkeit einer institutionellen

Einbindung, um ihren Anliegen Gehör zu verschaffen. Das Land Tirol machte sich in der Folge mit der Unterstützung der Europäischen Kommission, der Schweiz,

Liechtenstein und der Vorseitze Italien und Frankreich daran, diese Wünsche im Projekt „youth.shaping.EUSALP“ umzusetzen und ein stabiles Gerüst für die Jugendbeteiligung in der EUSALP zu schaffen.

Erster Baustein dieses Gerüsts war der Wettbewerb „Pitch your project“, der innovative Projektideen von Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren auszeichnet. Fünf Finalisten werden von einer internationalen Jury ausgewählt und „pitchen“ ihre Projekte auf der Bühne des EUSALP-Jahresforums. Das Publikum wählt die drei Gewinnerprojekte aus, die Preisgelder von der Europäischen Kommission und Unterstützung bei der Umsetzung erhalten. Der Wettbewerb zeichnete bislang in vier Runden zwölf spannende Projekte aus, die sich den drängenden Problemen in den Alpen widmen, und findet 2022 zum bereits fünften Mal statt. Zwischen Juni und 31. Oktober 2022 können wieder Projektideen über die Website www.eusalp-youth.eu eingereicht werden.

Zweiter Baustein war die virtuelle Vernetzung mit jungen Menschen, die mit

Drei konkrete Wünsche der Jugendlichen



Der EUSALP-Jugendrat bietet 28 jungen Menschen aus dem Alpenraum die Chance, mit politischen Entscheidungsträgern – hier mit Tirols Landtagsvizepräsidentin Sophia Kircher – zu diskutieren. © Land Tirol/Blickfang

dem Beginn der Covid-19-Pandemie besonders wichtig wurde. Die Website www.eusalp-youth.eu, Social-Media-Kanäle und Online-Meetings, die auch gemeinsam mit der Alpenkonvention organisiert wurden, bringen junge Menschen die Alpenkooperation näher.

Die Pandemie machte es auch notwendig, den dritten Baustein umzugestalten. Statt eines EUSALP-Jugendcamps wurden 2021 Module in allen Alpenländern mit lokalen Organisationen umgesetzt, um jungen Menschen den Wert grenzüberschreitender Kooperation zu vermitteln. Im Sommer 2022 werden mit dem Jugendrat Camps zu spezifischen Themen organisiert, um für den Alpenraum und seine einzigartigen Herausforderungen zu sensibilisieren.

Das Herzstück von youth.shaping.EUSALP ist der EUSALP-Jugendrat, der eine Plattform für die institutionelle Beteiligung junger Menschen in allen EUSALP-Gremien bietet. Als offizielle EUSALP-Institution stellt er sicher, dass ihre Ideen und Standpunkte gehört und

youth.shaping.EUSALP: Ein stabiles Gerüst für Jugendbeteiligung schaffen

berücksichtigt werden. Die Jugendlichen organisieren sich selbst, entwickeln gemeinsame Projekte und lernen, sich in einem demokratischen Prozess über sprachliche und kulturelle Unterschiede hinweg einzubringen. Die EUSALP lernt wiederum viel von der Jugend. Finden internationale Veranstaltungen statt, reisen die Jugendlichen, trotz langer Anfahrtswege, mit dem Zug und engagieren sich für nachhaltige Mobilität. Sie vernetzen sich mit anderen Jugendinitiativen, setzen sich für die Schaffung von Zukunftsperspektiven in peripheren Alpengebieten ein und schaffen Bewusstsein für das natürliche und kulturelle Erbe der Alpen.

Der Jugendrat besteht aus 28 Mitgliedern, vier Mitgliedern aus jedem Alpenland, und richtet sich an junge

Dass makroregionale Strategien von der Jugend profitieren, spricht sich herum. Auch andere makroregionale Strategien schaffen Jugendräte. Der EUSALP-Jugendrat ist zudem in eine lebendige Landschaft von alpenraumübergreifenden Jugendstrukturen eingebettet. Der CIPRA-Jugendbeirat und das Jugendparlament der Alpenkonvention bieten jungen Menschen eine Stimme; das Projekt „Youth Alpine Interrail (YOALIN)“ der Alpenkonvention und der CIPRA, an dem sich auch die ARGE ALP beteiligt, fördert nachhaltige, grenzüberschreitende Mobilität. Die verschiedenen Strukturen ergänzen und bereichern sich gegenseitig und bilden ein grenzüberschreitendes Netzwerk zur Ermächtigung junger Menschen. Einzelne EUSALP-Jugendräte sind zugleich Mitglieder des CIPRA-Jugendbeirates, haben am Jugendparlament der Alpenkonvention teilgenommen oder sind mit YOALIN durch die Alpen gereist.

Der EUSALP-Jugendrat

Menschen im Alter von 18 bis 29 Jahren, die in den 48 EUSALP-Mitgliedsregionen leben. Der erste Jugendrat wurde im Juli 2021 eingesetzt. Mit 1. Juli 2022 wird die Hälfte des Jugendrates erneuert. Interessierte junge Menschen können sich noch bis 13. Mai für einen Platz im Jugendrat über die Website www.eusalp-youth.eu bewerben. Die Auswahl erfolgt nach dem Zufallsprinzip. Da der Jugendrat die Vielfalt im Alpenraum widerspiegelt, wird auf ein ausgewogenes Verhältnis von jungen Menschen aus den sieben EUSALP-Staaten, aus verschiedenen Regionen, unterschiedlichen Geschlechtern, mit unterschiedlichem Bildungshintergrund und mit oder ohne Erfahrung in Jugendorganisationen geachtet.

Die Einbindung der Jugend hat spürbare Folgen für die EUSALP. Junge Menschen sitzen neben den Politikerinnen und Politikern am Podium, tragen Vorschläge an die Aktionsgruppen heran oder fordern die Beamtinnen und Beamten im Exekutivausschuss mit neuen Ideen heraus. In der Einbindung der Jugend liegt die große Chance, die Kooperation noch lebendiger zu gestalten, neue Ideen frühzeitig aufzunehmen und Anliegen zu adressieren, die relevant für den Alpenraum sind. Eine zukunftsfitte EUSALP, die innovative Lösungen für die drängenden Probleme im Alpenraum findet, braucht die Jugend. Nur mit der Jugend kann sie, auf der Basis der in den Ländern und Regionen geschlagenen Wurzeln, mit frischen Trieben und frischer Energie in die Höhe wachsen.

Die Via Alpina führt quer durch alle acht Alpenländer und verbindet deren vielfältige Landschaften, Sprachen und Menschen.

DIE VIA ALPINA BRAUCHT DICH



Gut ausgeschilderte und sichere Wanderwege von Triest/I bis Monaco, einfache und individuelle Tourenplanung dank technischer Neuerungen, eine moderne Website mit Informationen über aktuelle Herausforderungen am Weg zum Gipfel und Ehrfahrungsberichte aus allen Alpenländern: Der alpenquerende Weitwanderweg Via Alpina bekommt einen neuen Anstrich – online und offline. CIPRA International sucht dafür Unterstützung mittels Crowdfunding.

Text: Veronika Hribernik, CIPRA International

Nebelschwaden ziehen durch die alpine Landschaft. Das Frühstück aus dem Rucksack köchelt über dem Gaskocher. Ein neuer Tag auf der Via Alpina beginnt: Ein Video auf der Crowdfunding-Plattform Okpal zeigt, welch aussergewöhnliche Kulisse eine Wanderung auf der Via Alpina bietet und wie der alpenquerende Weitwanderweg in Zukunft modernisiert werden soll. Ab sofort kann man auf www.okpal.com/via-alpina-crowdfunding die Via Alpina Kilometer für Kilometer unterstützen. Mit der Teilnahme am Crowdfunding bekommt jeder die Chance, tolle Preise wie Wanderrucksäcke, Reisepakete oder Bücher zu gewinnen.

Ein digitales, transalpines Lagerfeuer

Wie steil ist der Abstieg von den Drei Zinnen/I? Wo komme ich unter, wenn ich von einem plötzlichen Wolkenbruch überrascht werde? Und was erzählen andere Wanderfreund:innen über alpine Biodiversität, umweltfreundliches Reisen und Herausforderungen am Berg? Die Via Alpina-Website soll zu einer modernen Informations- und Netzwerkplattform in fünf Sprachen ausgebaut werden, auf der sich alle Interessierten über Wanderbedingungen, Berghütten und Strecken-

führung informieren und austauschen können. Sie wird sozusagen zu einem digitalen, transalpinen Lagerfeuer für alle Freund:innen des Weitwanderns. Zudem möchte die CIPRA, die die Geschäftsstelle der Via Alpina leitet, die Sicherheit und die Orientierung durch Routing-Apps entlang des adaptierten roten Weges verbessern. Wer sich dann zwischen Triest/I und Monaco noch verlaufen möchte, wird sich anstrengen müssen. Weitere Projekte für die kommenden Jahre und Aktivitäten in verschiedenen Alpenregionen entlang der Via Alpina sind ebenso in Planung. Im September 2022 etwa feiert die Via Alpina ein kleines Geburtstagsfest zu ihrem 20. Jubiläum im Rahmen der AlpWeek in Brig-Glis/CH.

Crowdfunding für Via Alpina gestartet

Atemberaubende Landschaften, grossartige Panoramen, unerwartete Begegnungen am Weg zum Gipfel: In den Alpen warten aussergewöhnliche Orte und Erlebnisse direkt vor unserer Haustüre. Eine Wanderung entlang der Via Alpina macht zudem alpenweite Herausforderungen greifbar, zeigt aber auch länderübergreifende Lösungen. „Regionale Spezialitäten, umweltfreundliche Baukulturen und die vielfältige Natur links und rechts der Via Alpina ma-

chen den komplexen Begriff Nachhaltigkeit greifbar,“ erklärt Jakob Dietachmair, stellvertretender Geschäftsführer von CIPRA International und Koordinator des einzigartigen Weitwanderweges. „Jetzt möchten wir dafür sorgen, dass die Via Alpina auch in den kommenden Jahrzehnten sicher und begehbar bleibt.“ Damit sie weiterhin bestehen kann, muss in Infrastruktur und Sicherheit investiert werden. Um diese Pläne umzusetzen, startet CIPRA International ein Crowdfunding und freut sich über Unterstützung aus allen Alpenländern und darüber hinaus.

Entdeckungsreise durch die Alpen

Im Sommer 2022 machen sich ausserdem acht „Via Alpina Explorer“ mit Unterstützung der VAUDE Sport Albrecht von Dewitz Stiftung auf den Weg und wandern entlang der adaptierten roten Route. Auf Social Media, ihrem Blog oder mit einem Film werden sie Geschichten über alpine Biodiversität, umweltfreundliches Reisen und Herausforderungen am Berg erzählen. Und so Aufmerksamkeit für die Via Alpina schaffen.

Spende jetzt auf www.okpal.com/via-alpina-crowdfunding und sichere die Zukunft der Via Alpina!

© Österreichischer Alpenverein



Chaletdörfer in den Alpen - Alpenverein Basecamp

In den heimischen Alpen entstehen immer mehr Luxusimmobilien, Chaletsdörfer stehen hoch im Kurs. Dabei geht es meist nicht darum, dort selber zu wohnen - Apartmentanlagen sind gewinnbringende Investitionen, die hohe Renditen versprechen.

Den Podcast des Alpenvereins gibt es hier zu hören:
www.alpenverein.at/podcast



Alpenstadt 2022 - Passy

Die französische Stadt Passy wird für ihre Politik der nachhaltigen Entwicklung mit dem Titel „Alpenstadt des Jahres 2022“ ausgezeichnet. Im anstehenden Alpenstadt Jahr setzt die Gemeinde in den Hochsavoyer Alpen besonders auf die Verbesserung der Energieeffizienz und Luftqualität sowie dem Management empfindlicher Naturräume.

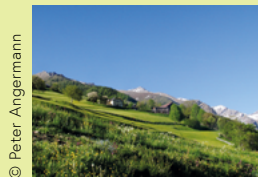
Mehr unter:
www.alpenstaedte.org

Villgrater Natur - Villgrater Kultur

Gestützt auf die Forschungen namhafter Wissenschaftler - Ethnologen, Linguisten und Historiker - wie auch auf die Erinnerungen der Menschen Villgratens, vermittelt dieses Buch einen umfassenden Blick auf Geschichte, Lebenswelt und Landschaft dieses einzigartigen alpinen Kleinods.

Mehr dazu unter:
www.morawa.at

Workshop on soil functions and spatial planning in the Alps - 29. - 30.03.



© Peter Angermann

Workshop der Rechtsservicestelle zum Protokoll „Bodenschutz“

Welche Anforderungen das Protokoll „Bodenschutz“ der Alpenkonvention an die Siedlungsentwicklung, den Tourismus oder die Land- und Forstwirtschaft stellt und wie das nationale und unionsrechtliche Bodenschutzrecht ausgeschaltet ist wird im Rahmen des diesjährigen Workshops in Salzburg diskutiert.

Anmeldung unter:
www.cipra.at

09.03.2022

Die Reaktion der bayrischen Bergwälder auf den Klimawandel

Online-Vortrag
19 Uhr

Der Verein zum Schutz der Bergwelt e. V. lädt zum Vortrag von Prof. Jörg Ewald von der Hochschule Weihenstephan. Mehr Informationen finden Sie unter: www.vzsb.de

29. - 30.03.2022

Workshop on soil functions and spatial planning in the Alps

Katholische Akademie, München (DE)
12.00-15.00 Uhr

Die Arbeitsgruppen „Bodenschutz“ und „Raumplanung und nachhaltige Entwicklung“ laden zum gemeinsamen Workshop ein. Das Programm und die Anmeldung finden Sie unter: www.alpconv.org

03.05.2022

Das Protokoll „Bodenschutz“ der Alpenkonvention

Parkhotel Brunauer, Salzburg
12.00-15.00 Uhr

Die Rechtsservicestelle Alpenkonvention von CIPRA Österreich und der Fachbereich Öffentliches Recht der Universität Salzburg laden zum Workshop ein. Programm und Anmeldung finden Sie: www.cipra.org

BAHN ZUM BERG

Als Blog begonnen, ist „Bahn zum Berg“ heute Österreichs größtes Öffi-Tourenportal und wirkt länderübergreifend auch in Bayern.

Text: Veronika Schöll, Verein „Bahn zum Berg“



2015 verkauft Martin Heppner sein Auto. Über die Erfahrungen im neuen Leben ohne Auto beginnt er zu bloggen. In diversen Alpin-Communities lernt er Gleichgesinnte kennen. Zuerst Peter Backé und später Veronika Schöll. Diese drei gründen im Februar 2020 den gleichnamigen Verein, um das aus dem Blog entstandene Öffi-Tourenportal „Bahn zum Berg“ erfolgreich betreiben zu können. Zu ihnen gesellen sich immer mehr Leute und bilden zusammen „Bahn zum Berg“, so wie es heute da steht.

„Umweltschonende Mobilität im alpinen Ausflugsverkehr ist ein wichtiges Thema, zu dem ich schon seit über einem Jahrzehnt publiziere. ‚Bahn zum Berg‘ ist ein spannendes Projekt in diesem Bereich, daher bin ich vor drei Jahren der Einladung gefolgt, mich einzubringen und habe den gemeinnützigen Verein, der das Projekt trägt, mitbegründet.“ Peter Backé, Wien

Das erste Ziel des Verkehrsprotokolls der Alpenkonvention - eine „nachhaltige Verkehrspolitik, die Belastungen und Risiken im Bereich des inneralpinen und alpenquerenden Verkehrs auf ein Maß senkt, das für Menschen, Tiere und Pflanzen sowie deren Lebensräume erträglich ist“ - spiegelt sich auch im Vereinsnamen von „Bahn zum Berg“ wider: Die Förderung der nachhaltigen Mobilität bei der Anreise zu Outdoor-Aktivitäten. Auch CIPRA, die internationale Alpenschutzkommission, fordert sinnvolle Schritte in Richtung einer neuen, nachhaltigeren Mobilitätskultur durch Anregung und Förderung von attraktiven Alternativen sanfter

Mobilität zur Reduzierung des individuellen PKW-basierten Verkehrs.

Während sich das Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention dem gesamten Spektrum der Mobilität im Alpenraum und deren Auswirkungen auf Bewohner:innen und Natur widmet, betrachtet „Bahn zum Berg“ nur ein bestimmtes Segment dieses Spektrums, nämlich den motorisierten Freizeitverkehr in die Berge, vor allem aus urbanen Ballungsräumen. Dass dieser in den letzten Jahren stark zugenommen hat, ist unübersehbar: Verstopfte Täler, überfüllte Parkplätze und Staus gehören inzwischen vor allem an Wochenenden zur immer leidigeren Tagesordnung. Diese zusätzliche Belastung für die alpinen Regionen und ihre Bewohner:innen wird bisher politisch jedoch kaum adressiert. Der Fokus der Verkehrspolitik liegt größtenteils auf Pendel-, Arbeits- und Alltagsverkehr.

„Bahn zum Berg“ setzt sich für Bewusstseins-schaffung und Umdenken im Mobilitätsverhalten ein, vom motorisierten Individualverkehr hin zum öffentlichen Verkehr, und geht mit dem eigenen Öffi-Tourenportal auch direkt in die Umsetzung. Zusätzlich wird die „Bahn zum Berg“ Community angeregt, sich praktisches Wissen anzueignen, positive Erfahrungen zu machen und diese zu teilen. Es entsteht eine Vorbild- und Sogwirkung.

Für „Bahn zum Berg“ beginnt jede Tour

Jede Tour beginnt mit der Anreise

bereits mit der Anreise. Deshalb werden Besucher:innen des Tourenportals zuerst nach ihrem Abfahrts- bzw. Heimatbahnhof gefragt. Zur Zeit kann aus 13 Orten in Österreich und 3 in Bayern ausgewählt werden. Diese Liste wird stetig erweitert. Nach der Auswahl des Abfahrtsorts zeigt „Bahn zum Berg“ alle von diesem Ort öffentlich erreichbaren Touren an, die auf dem Portal verfügbar sind.

50 ehrenamtlich tätige Touren-Reporter:innen beschreiben ihre Bergerlebnisse samt öffentlicher Anreise. Ihnen gemein ist die Liebe zur Natur, die Begeisterung für den Bergsport und das Anliegen, in der Freizeit klimafreundlich unterwegs zu sein. Sie alle möchten möglichst viele Menschen dafür gewinnen, mit den Öffis in die Berge zu fahren. Deshalb zeigen sie in ihren Reports, was für ein breites Spektrum von Touren auch ohne Auto möglich ist.

Naturgenuss mit einer klimafreundlichen Anreise zu verbinden ist das zentrale Anliegen von „Bahn zum Berg“. Die Konsequenz ist die fortwährende Weiterentwicklung von „Bahn zum Berg“ im Sinne des Verkehrsprotokolls der Alpenkonvention. Einen großen Schritt in diese Richtung macht „Bahn zum Berg“ im November 2021: die automatische Berechnung der besten An- und Abreise Optionen zur jeweiligen Tour wird in Betrieb genommen, die individuellen und persönlichen Beschreibungen der Touren-Reporter:innen durch eine komplexe Digitalisierungslösung mit Fahrplandaten ergänzt. 2022 arbeitet „Bahn zum Berg“ an einem neuen Projekt, das die klimafreundliche Anreise zu Outdoor Aktivitäten noch stärker in den Fokus rückt.

ALPENKONVENTIONS-RECHT.AT

Eine Website für einen verbesserten Zugang zu den Serviceleistungen der Rechtsservicestelle Alpenkonvention

Text: Paul Kuncio

Seit ihrer Einrichtung im Jahr 2009 bietet die Rechtsservicestelle Alpenkonvention für Behörden, Umweltorganisationen und Zivilbevölkerung ihre Expertise zu Fragen der rechtlichen Auslegung und Anwendung der Alpenkonvention zur Verfügung. Neben der Workshopreihe zu den Durchführungsprotokollen der Alpenkonvention und der Schriftenreihe zur Alpenkonvention, die über den Verlag Österreich publiziert werden, stellt die Rechtsdatenbank ein wertvolles Werkzeug für Rechtsanwender:innen und Laien dar.

Rechtsdatenbank Alpenkonvention

Im vergangenen Jahr hat CIPRA Österreich intensiv an der Überarbeitung der Rechtsdatenbank gearbeitet. Das Resultat ist eine einfachere und Anwenderfreundliche Suchmaske mit einem schnellen Überblick über die Datensätze. Die Datensätze wurden bereinigt und enthalten nunmehr rein rechtlich relevante Datensätze. Zu diesen zählen einschlägige Bescheide, Entscheidungen der Verwaltungsgerichte bis hin zu den Gerichtshöfen des öffentlichen Rechts, sowie die einschlägigen Rechtsätze, Literatur als auch die Stellungnahmen der Rechtsservicestelle Alpenkonvention. Diese Sammlung einschlägiger Entscheidungen und Literatur zur Alpenkonvention ist einzigartig im Alpenraum und stellt ein fundiertes leicht zugängliches Nachschlagewerk dar.

Da es selbst 20 Jahre nach Inkrafttreten der Durchführungsprotokoll noch zahlreiche Fragen zur

Anwendung und Auslegung der Bestimmungen auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene gibt, erhält die Rechtsservicestelle mit dieser Website eine zentrale Anlaufstelle. Bereitgestellt wird ein Informationsblatt für Anfrager:innen, in der die wichtigsten Informationen zusammengefasst sind, die für eine Beantwortung der Fragen durch die Rechtsexpert:innen notwendig sind. Außerdem kann über ein Kontaktformular schnell und einfach ein erster Kontakt hergestellt werden, um erste Fragen abzuklären.

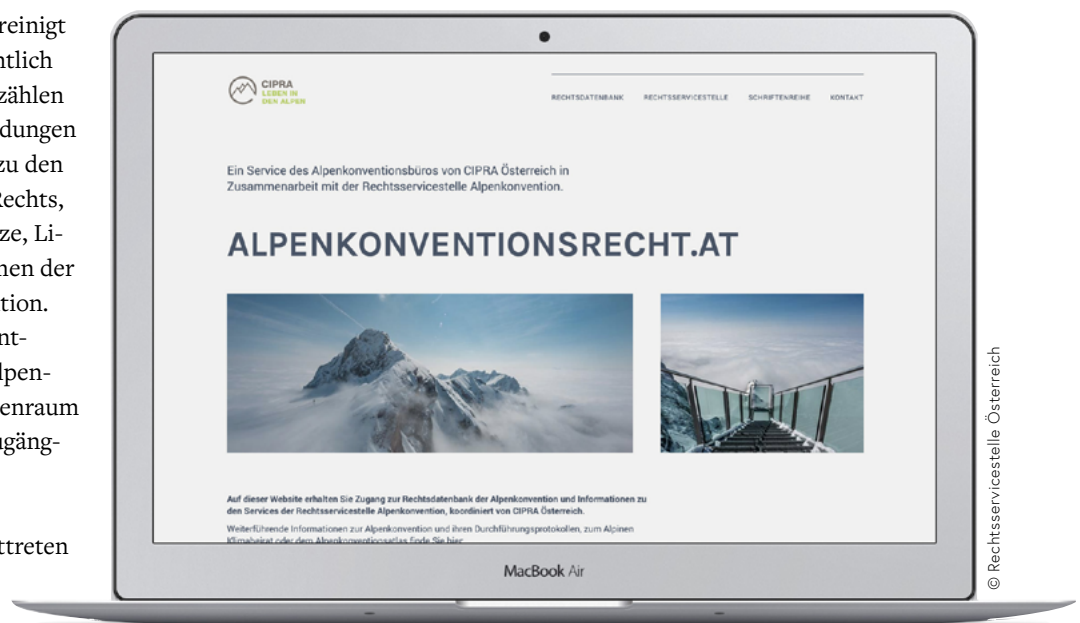
Die Workshopreihe der Rechtsservicestelle, die in Kooperation mit dem Fachbereich Verfassungs- und Verwaltungsrecht der Universität Salzburg organisiert wird, ist ein fixer Bestandteil des jährlichen Veranstaltungskalenders geworden. Die Beiträge der geladenen Referent:innen bilden die Grundlage für die Erarbeitung der Schriftenreihe zur Alpenkonvention. Bereits sechs Bände sind über den Verlag Österreich ver-

fügar und werden auch auf der neuen Website präsentiert. Das besondere daran ist, dass ein Jahr nach Veröffentlichung der jeweilige Band als E-Book

Schriftenreihe

in der e-Library des Verlags Österreich freigeschaltet wird und kostenlos zur Verfügung steht.

Wir hoffen mit dieser neuen Plattform den Zugang zu den Serviceleistungen der Rechtsservicestelle Alpenkonvention weiter zu erleichtern. Besonders auf Gemeindeebene hat die Alpenkonvention nicht den notwendigen Bekanntheitsgrad und kann damit nicht die volle Wirkung für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen entfalten. Für Fragen stehen Ihnen die Geschäftsstelle von CIPRA Österreich und die ehrenamtlich tätigen Rechtsexpert:innen der Rechtsservicestelle zur Verfügung.





Das Moor bei der Gjaidalm liegt isoliert im oberösterreichischen Dachsteinmassiv.

Es bietet Pflanzen einen Lebensraum, die extrem selten sind und deren Existenz durch den Klimawandel stark gefährdet ist.

MOORSTRATEGIE ÖSTERREICH 2030+

Als Blog begonnen, ist „Bahn zum Berg“ heute Österreichs größtes Öffi-Tourenportal und wirkt länderübergreifend auch in Bayern.

Text: Stephan Glatzel, Julia Lorenz, Christiane Machold, Christian Schröck

Moore sind einzigartige Ökosysteme und Lebensraum spezialisierter Tier- und Pflanzenarten. Die Speicherung von Kohlenstoff und Wasser ist nur eine der wichtigen Leistungen, die Moore für uns und unsere Umwelt erbringen. Allerdings gehören Moore zu den sehr sensiblen Ökosystemen. Sie sind über lange Zeiträume entstanden – ein Meter Torf benötigt in etwa 1.000 Jahre – und können somit nicht kurzfristig wiederhergestellt werden. Mit der Moorstrategie soll ein Beitrag zur Erhaltung und Wiederherstellung von Mooren geleistet sowie der Austausch und die gegenseitige Unterstützung zwischen den verschiedenen Interessensgruppen intensiviert werden. Die, vom BMLRT und den Bundesländern gemeinsam mit vielen weiteren Akteur:innen, erarbeitete Moorstrategie hält folgende Ziele fest:

- Erhaltung und Wiederherstellung der Moore und ihrer Ökosystemleistungen
- Förderung nachhaltiger Nutzung von Torfböden als ehemalige Moore
- Bekanntmachung der Bedeutung der Moore und Torfböden in der Öffentlichkeit
- Verstärkung gemeinsamem Handelns

Die Alpen weisen einen großen Moorreichtum auf. Im Vergleich zum Flachland sind hier die Moore gering-

mächtiger, aber dafür vielgestaltiger und besonders eng mit den benachbarten Ökosystemen verbunden. Nicht nur durch den Klimawandel sind die Moortypen der höheren Gebirgslagen stark gefährdet. Während in den tiefer gelegenen Alpenregionen viele Moore für die land- und forstwirtschaftliche Nutzung entwässert wurden, führen in höheren Lagen die Beweidung und Eingriffe in den Landschaftswasserhaushalt zu erheblichen Beeinträchtigungen. In entlegenen Alpentteilen sind bis heute dennoch natürliche Moore mit hohem Naturschutzwert erhalten geblieben.

Die Alpenkonvention setzt sich für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Alpen ein. Für den Moorschutz bedeutend ist vor allem das Bodenschutzprotokoll. Damit verpflichten sich die Vertragsparteien der Alpenkonvention zur „Verminderung der quantitativen und qualitativen Bodenbeeinträchtigungen“ (Rahmenkonvention, Artikel 2, 2d). Artikel 9 des Bodenschutzprotokolls zielt explizit auf die Erhaltung der Böden in Feuchtgebieten und Mooren ab:

1. Die Vertragsparteien verpflichten sich, Hoch- und Niedermoores zu erhalten. Dazu ist mittelfristig anzustreben, die Verwendung von Torf vollständig zu ersetzen.
2. In Feuchtgebieten und Mooren sollen Entwässerungsmaßnahmen, außer in begründeten Ausnahme-

fällen, auf die Pflege bestehender Netze begrenzt werden. Rückbaumaßnahmen bei bestehenden Entwässerungen sollen gefördert werden.

3. Moor(Torf-)böden sollen grundsätzlich nicht genutzt oder unter landwirtschaftlicher Nutzung derart bewirtschaftet werden, dass ihre Eigenart erhalten bleibt.

Eine aktuelle Studie (WWF Österreich und Ökobüro, 2022) zeigt jedoch anhand mehrerer Fallbeispiele auf, dass der Moorschutz in Österreich große Defizite hat und nicht in Einklang mit dem Bodenschutzprotokoll steht. Der Studie zufolge werden diese Schutzbestimmung im Alpenraum kaum angewendet, wenn Eingriffe beantragt werden und naturschutzfachliche Fakten rücken bei Entscheidungen in den Hintergrund. Es bedarf daher auf allen Ebenen wirksamer Verbesserungen.

Welchen Beitrag leistet die Moorstrategie für die Moore in den Alpen?

Artikel 9 des Bodenschutzprotokolls und die Moorstrategie unterstützen sich in ihren Zielsetzungen. Durch eine Zusammenarbeit können Kräfte gebündelt und die Moore im Alpenraum verbessert werden. Dadurch kann auch ein Beitrag zu dem Ziel, bis 2050 klimaneutrale und klimaresistente Alpen zu erreichen, geleistet werden.

Moore und die Alpenkonvention

MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR DIE VERKEHRSVERLAGERUNG

Text: Helen Lückge, Climonomics, iMONITRAF! Coordination Point und Patrick Skonieczki,
Amt der Tiroler Landesregierung, iMONITRAF! Lead Partner

... den Alpen Bedürfnissen auf nationaler und europäischer Ebene stärker Gehör verschaffen.

Die Alpenübergänge an den großen Transitzkorridoren funktionieren als kommunizierende Röhren. Eine nachhaltige Verkehrspolitik lässt sich daher nur im Verbund der direkt betroffenen Regionen umsetzen. Statt den Verkehr zwischen den Korridoren zu verschieben, bündelt iMONITRAF! die Kärfte um den Verkehr von der Straße auf die Schiene zu verlagern.

Der Rückgang des Verkehrsvolumens durch die COVID-19-Pandemie verdeutlicht eindrucksvoll den Zusammenhang zwischen Verkehrsaufkommen und Umweltqualität auf den alpenquerenden Korridoren: während im Jahr 2019 noch an fünf Messstationen entlang der großen Transitzkorridore die Luftqualitätsgrenzwerte überschritten wurden, kam es aufgrund des deutlich geringeren Verkehrsaufkommens im Jahr 2020 nur an einer Station am Brenner zu einer Überschreitung. Diese Erkenntnis stützt den Leitgedanken des iMONITRAF! Netzwerks, das mit seinem gemeinsamen politischen Ansatz die Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene forciert.

Die erarbeiteten Politiksszenarien 2030 verdeutlichen, dass eine erhebliche Reduktion des alpenquerenden Straßen-güterverkehrs und dessen Umweltaus-

wirkungen nur über ein kombiniertes Szenario erreicht werden kann. Darin werden die Vorteile von Verlagerungsmaßnahmen und innovativen Technologien vereint. Bereits im Jahr 2020 haben sich die iMONITRAF! Regionen klar für diesen Ansatz ausgesprochen. Da die Politiksszenarien nur erste Elemente eines gemeinsamen Policy-Mixes aufzeigen, stand im Jahr 2021 die Entwicklung eines detaillierten Vorschlags zur Umsetzung des kombinierten Szenarios im Fokus.

Ein zentrales Element des neu entwickelten Umsetzungspfades ist die verstärkte Koordinierung von Finanzierungs- und Anreizinstrumenten zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Schiene. Da hierfür zentrale Rahmenbedingungen auf nationaler oder sogar EU-Ebene festgelegt werden, haben sich die iMONITRAF! Regionen auch zum Ziel gesetzt, mit ihrer gemeinsamen Stimme den alpinen Bedürfnissen und Besonderheiten auf nationaler und europäischer Ebene stärker Gehör zu verschaffen.

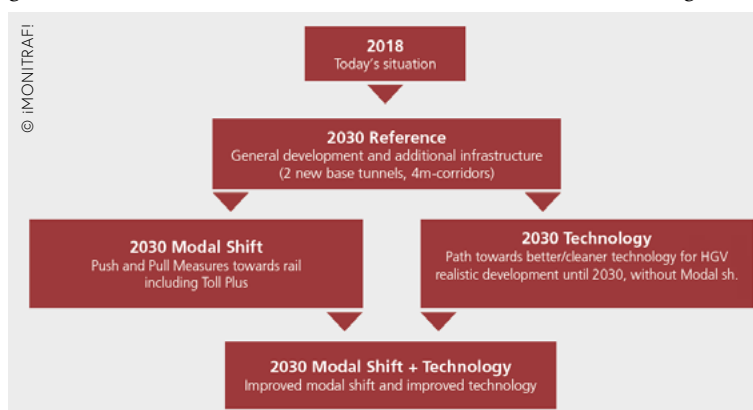
Die Verhandlungen zur Revision der Wegekosten-Richtlinie („Eurovignette“) waren für iMONITRAF! und seine Partnerorganisationen ein Testfeld für die strategische Begleitung eines großen europäischen Prozesses. Bereits 2018 hat iMONITRAF! eng mit Entscheidungsträgern im europäischen Parlament zusammengearbeitet, um die Anliegen der Alpenregionen im Vorschlag des Parlaments zu verankern. Dies ist damals gut geglückt und zentrale Forderungen der Alpen-

schlags für sensible Berggebiete oder die Berücksichtigung der höheren externen Kosten im sensiblen Alpenraum, fanden Berücksichtigung. Im Verlauf wurde der Vorschlag aber deutlich verwässert, insbesondere im Rahmen der Trilog-Verhandlungen im ersten Halbjahr 2021 wurden in letzter Minute Kompromissvorschläge aufgegriffen. iMONITRAF! leistete, in enger Zusammenarbeit mit der CIPRA, im Verlauf des Jahres viel Überzeugungsarbeit bei den Mitgliedern des Europäischen Parlaments, dass weitere Anpassungen notwendig sind, um für die Alpenregionen zusätzlichen Spielraum durch die Richtlinie zu schaffen. Aber leider blieben viele Schlupflöcher und Ausnahmen im Kompromiss enthalten, so dass sein Mehrwert im Hinblick auf die Verkehrsverlagerung in der gesamten EU wahrscheinlich begrenzt bleiben wird. Dennoch werden mit den neuen Bestimmungen einige Verbesserungen umgesetzt, insbesondere die neue Option zur Differenzierung der Mautgebühren nach CO₂-Standards und eine neue Gebühr für externe Kosten für CO₂.

Die iMONITRAF! Regionen müssen sich nun im Detail anschauen, welche Verbesserungspotentiale sich durch die neue Richtlinie für sie ergeben. Klar ist aber schon jetzt, dass weiterer Handlungsbedarf besteht um eine ambitionierte Verlagerung und Dekarbonisierung des alpinen Verkehrs voranzubringen. Das Jahr 2022 wird auf EU-Ebene viele Anknüpfungspunkte bieten, so sollen doch zentrale Elemente des „Fit-for-55“ Pakets finalisiert werden.

regionen, wie etwa größere Flexibilität bei der Anwendung des Mautauf-

iMONITRAF! ist das Netzwerk der vom Transitverkehr am meisten betroffenen Regionen entlang der wichtigsten Alpentransversalen. Weitere Information zu iMONITRAF!, insbesondere auch zum gemeinsamen Monitoring-System sind auf der Homepage zu finden: www.imonitraf.org



„EINE AKTUELLE STUDIE ZEIGT JEDOCH ANHAND MEHRERER FALLBEISPIELE AUF, DASS DER MOORSCHUTZ IN ÖSTERREICH GROSSE DEFIZITE HAT UND NICHT IM EINKLANG MIT DEM BODENSCHUTZPROTOKOLL STEHT“

Stephan Glatzel, Julia Lorenz, Christiane Machold, Christian Schröck, Beitrag Moorstrategie 2030+ Seite 10

Frage: Welche Durchführungsprotokolle wurden nicht von der Europäischen Union ratifiziert?

- 01 **Berglandwirtschaft**
- 02 **Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Bergwald, Naturschutz und Landschaftspflege**
- 03 **Tourismus, Energie**
- 04 **Verkehr, Bodenschutz**

RECHTSSERVICESTELLE ALPENKONVENTION

Eine Einrichtung zum Abbau vorhandener Berührungspunkte mit der Alpenkonvention, zur Ausschöpfung des Potenzials und in weiterer Folge zur Erleichterung von Entscheidungsprozessen sowie der Unterstützung und Entlastung des Verwaltungsapparats.

Anfragen können direkt an das Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich gerichtet werden:
E-Mail: oesterreich@cipra.org
Tel.Nr.: +43 (0)1 401 13 32

Auflösung der letzten Ausgabe: 04 Biodiversität und Ökosystemleistungen

Österreichische Post AG
MZ 11Z0038846 M
Umweltdachverband, Dresdner Straße 82/7. OG, 1200 Wien

Bei Unzustellbarkeit retour an:
CIPRA Österreich
Dresdnerstraße 82/7. OG
A-1200 Wien

www.cipra.at